

Bericht zur Orgelradreise „An Unstrut und Saale“

Sonntag, 25.08.2019 – Start in Mühlhausen:

Nach einer für manche etwas „bahnturbulenten“ Anreise trafen sich alle 16 Orgelradler in froher Erwartung bei strahlender Sonne vor dem Bahnhof in Mühlhausen. Gudrun Kämmer nahm uns in Empfang und führte uns durch „ihre“ Stadt. Da in Mühlhausen gerade die eine ganze Woche dauernde Kirmes begonnen hatte, bewegten wir uns zu Fuß durch die Straßen. Die ganze Stadt war geschmückt mit Kirmesfähnchen in rot und gelb. Auch die Kirchen hatten sich geschmückt mit Fichtenbäumchen, an denen Papiergirlanden hingen. Leider waren durch die Kirmes die Kirchen geschlossen, doch auch von außen erhielten wir einen guten Blick auf diese Wahrzeichen der Stadt. Vor der Divi Blasii Kirche steht ein Denkmal für den jungen Johann Sebastian Bach, der dort 1707–08 Organist war und sich bildlich anschickt, auf sein Podest zu steigen. In der Kornmarktkirche befindet sich ein Bauernkriegsmuseum, die Kirche St. Marien ist heute keine Pfarrkirche mehr, sondern als Museum eine Gedenkstätte für Thomas Müntzer, der zur Zeit der Bauernkriege dort als Pfarrer wirkte. Die Kirche wurde zu DDR-Zeiten der Stadt übergeben, da die Kirchengemeinde die Kosten für Unterhalt nicht aufbringen konnte. Untermarkt und Holzstraße zeigen noch schöne Häuserfassaden. Das historische Rathaus (um 1300 entstanden) gefiel uns ebenfalls.



So erhielten wir einen schönen, kurzen ersten Einblick in die Stadtgeschichte. Viele von uns waren der Meinung: „Hier müssen wir noch einmal herkommen!“

Rechtzeitig vor einem abendlichen Schauer erreichten wir den Landgasthof Furthmühle, keine 10 km von Mühlhausen entfernt. Dieser kleine Radelauftritt führte uns bereits an Feldern und Wiesen entlang. Ein reichhaltiges Abendbuffet erwartete uns und wir konnten bereits erste Thüringer Spezialitäten genießen! (von Mirjam)

Bericht zur Orgelradreise „An Unstrut und Saale“

Montag, 26.08.2019 – Großengottern, Bad Langensalza, Aschara:

Nach Frühstück und Gymnastik starten wir gut gestärkt und gelockert zum ersten Orgel-Highlight in der Walpurgiskirche Großengottern. Auf halber Strecke zwischen Mühlhausen und Bad Langensalza gelegen und umgeben von fruchtbaren Ackerböden, leistete sich die Gemeinde Großengottern im Jahr 1717 eine eindrucksvolle Orgel: Gebaut von Gottfried Heinrich Trost - dem bedeutendsten Thüringer Orgelbauer der Bach-Zeit - und auch heute in allerbestem Zustand.

Nicht nur der hiesige Pfarrer Matthias Cyrus ist in seinem Element und trägt uns äußerst



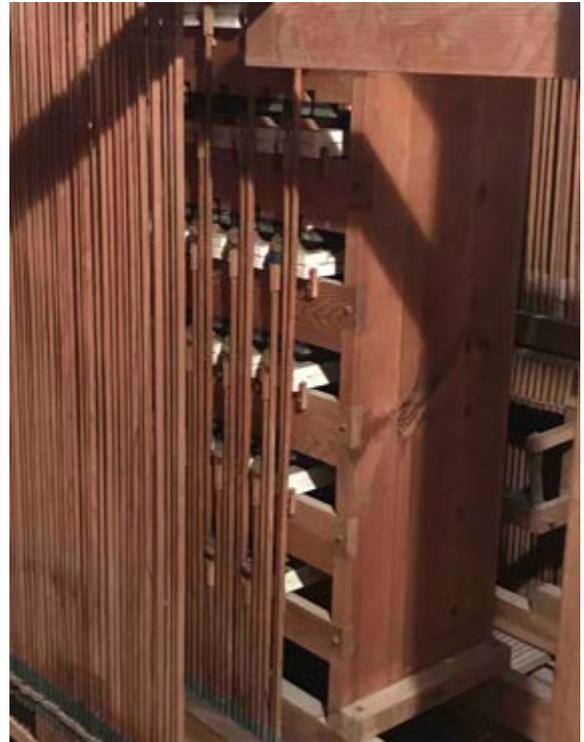
kurzweilig die Geschichte von Gemeinde und Gotteshaus vor; auch Hans-Eugen blüht auf und bringt uns beispielsweise Gemshorn, Viola di Gamba („schöner Strich, sehr charakteristisch“), Bordun, Quintathön und alle weiteren Register der zweimanualigen Orgel näher. Und erklärt uns, wie kunstvoll die Orgel gebaut ist: Beispielsweise wie über Transmissionen einzelne Register auch vom jeweils anderen Manual bzw. Pedal aus eingesetzt werden können.

Gottfried Silbermann hat Trost'sche Orgeln seinerzeit begutachtet und als hochwertig beurteilt. „Er wird damit nicht reich werden“ soll er über Orgelbauer Trost und dessen aufwendige Bauweise gesagt haben.

Weiter geht's durch die fruchtbare Niederung der Unstrut nach Bad Langensalza; dort finden wir im Biergarten an der Marktkirche einen großen Tisch im Schatten, an dem fast die gesamte Gruppe Platz findet. Gut gestärkt geht es mit dem engagierten Kantor und Orgelsachverständigen Albrecht Lobenstein zuerst hinauf zur Bergkirche: Er achtet darauf,

Bericht zur Orgelradreise „An Unstrut und Saale“

dass wir die Kirchentür sorgfältig schließen, damit eintretende warme und trockene Sommerluft die romantische Orgel (von Friedrich Petersilie, 1884/85) nicht noch mehr quält:



Sie wird voraussichtlich erst wieder im November spielbar sein. Wir dürfen in das Instrument hineinklettern und erhalten einen Einblick in die komplexe und empfindliche Technik (z.B. Barkerhebel, sh. Foto), die auf eine umfassende Restaurierung wartet. Zuerst ist zur Überholung



aber die aus 1799 stammende Orgel der Marktkirche an der Reihe: Der rührige Herr Lobenstein begeistert eine wachsende Fangemeinde für die mächtige Orgel mit Improvisations-Konzerten, in denen die derzeit teils recht schrägen Register auf eine ganz ungewöhnliche Art Eingang in das Klangbild finden können. Wirklich pffiffig!

Bericht zur Orgelradreise „An Unstrut und Saale“

Die letzte Etappe des ersten Tages wird dann richtig sportlich und wir kommen (zumeist ohne elektrische Unterstützung) ordentlich ins Schnaufen bis wir alle gut unsere nette Pension im kleinen Ort Aschara erreichen. Trotz der Anstrengungen sind nach dem Abendessen bei der Besichtigung der historischen Orgel von Johann Valentin Nößler aus dem Jahr 1750 alle mit von der Partie. (von Uwe)



Dienstag, 27.08.2019 – Rundtour ins Fahner Land:

Im frühen Morgensonnenlicht liegt das kleine Dorf Aschara so beschaulich da; fast wie ein Gemälde muten die Dorfkirche St. Petri samt umliegender Häuser nebst Gärten und Wiesen an. Das Frühstück in der Pension Ujut - was „Gemütlichkeit“ auf russisch bedeutet, bietet eine erste vitaminreiche Stärkung. Gymnastik mit Gerda lockert und dehnt die Muskeln für die bevorstehenden Radelkilometer und Herz & Seele erfreuen sich später in der St. Petri Kirche in Ballstädt beim wechselweisen Singen & Sprechen aller 10 Strophen von Christian Fürchtegott Gellerts Lied „Mein erst Gefühl sei Preis und Dank“ mit einer Melodie des Biberacher Zeitgenossen Justin Heinrich Knecht.

Ballstädt - ein 700 Seelen Dorf im Landkreis Gotha - früher stand dort, wo heute die St. Petri Kirche steht, eine klösterliche Anlage mit zugehöriger Kapelle. Im Jahr 1497 wurde diese Kapelle im gotischen Baustil umgebaut. Der Turm mit seiner auffallend hohen Spitze diente während des 30-jährigen Krieges als Wehr- und Beobachtungsturm.

Bericht zur Orgelradreise „An Unstrut und Saale“



Wunderschön strahlt die Kirche im postkartenblauen Himmel und bietet eine geniale Silhouette für unser Orgel-Radel-Gruppenbild - 14 orgelinteressierte Radlerfreunde unter der sachkundigen Führung von Christoph Herr für die Radstrecken und Kantor Hans-Eugen Ekert für die Orgeln, hier vor Ort begleitet von Kirchengemeinderat Amberger. Da die Knauf-Orgel in Friemar derzeit in keinem guten Zustand ist, ist die historische Ratzmann-Knauf-Orgel von 1836 in der St.Petri Kirche in

Ballstädt ein mehr als würdiger „Ersatz“. Hans-Eugen Ekert hat alle Informationen parat: Franz Georg Ratzmann aus Ohrdruf hat die Orgel 1836 eingebaut, 1881 hat Guido Knauf sie umgebaut und 2012 wurde sie restauriert.

Die Radelkilometer an diesem sonnigen Dienstag lassen sich ohne Radgepäck um einiges leichter bewältigen, wir genießen die Rundtour durchs Fahner Land, dem nordwestlich von Erfurt gelegenen fruchtbaren und orgelreichen, sanften Hügelland.

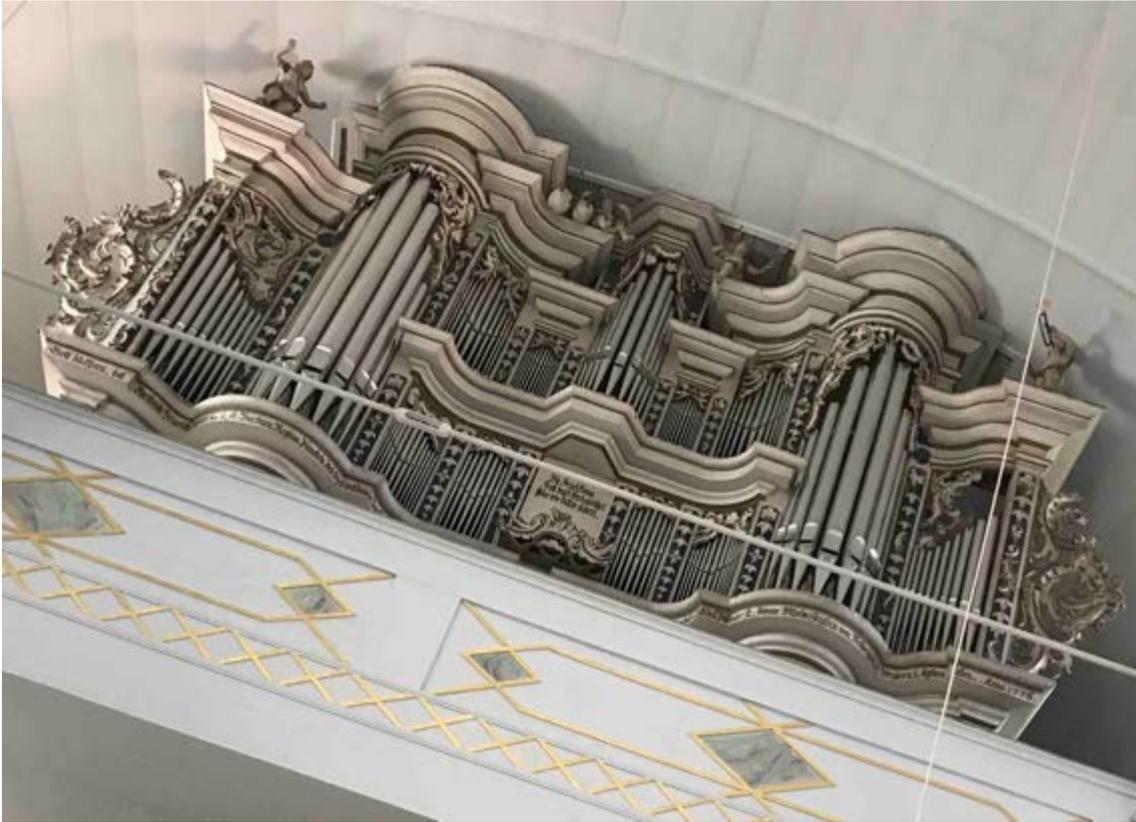


Zweites Ziel das Nachbardorf Tröchtelborn, wo wir viel Zeit haben, zunächst fürs leibliche Wohl, für Orgelklänge und für Nostalgisches.

Familie Kalensee erwartet uns am liebevoll gedeckten Tisch im Steinert Hof, einem privaten Bauernmuseum, das schon zu DDR-Zeiten gegründet wurde, zunächst zum Mittag-imbiss und später zu Kaffee & selbstgebackenem Kuchen samt Museumsführung.

Auch an der Volckland-Orgel von 1767 in der Tröchtelborner Bonifatius-Kirche erklärt Hans-Eugen Ekert liebevoll und sachverständig alle Register und wir alle sind beeindruckt und berührt. „Du Orgelklang hast unser Herz berührt, dass wir dich so geziert“ ist in schönen Lettern zu lesen.

Bericht zur Orgelradreise „An Unstrut und Saale“



Hans-Eugen Ekert spielt J.S. Bach „Liebster Jesu, wir sind hier“ und Johann Kuhnau: Der todkranke und wieder gesunde Hiskias, 3. Satz mit originalem Glockenspiel sowie Johann Pachelbel: Ciacona f-moll mit leibhaftigen Bälgetretern. Wegen Wolkenbruch bleiben wir in der Kirche und singen auf Vorschlag des Museumsgründers alle 15 Strophen von Paul Gerhards „Geh aus mein Herz und suche Freud“, wechselweise wieder gelesen mit Lerche, Nachtigall, Hirsch und Bienenschar.

Das Pfarrhaus in der Nähe der Kirche stammt aus dem Jahr 1572 und war in den Jahren 1610-1621 Wohnsitz von Pfarrer Michael Altenburg, auch bekannt als Komponist des Frühbarock.



Das private Heimatmuseum im Steinerthof ist neben allen Orgelklängen das Highlight des Tages. Die mühevoll bäuerliche Tradition lebt auf, als Helmut Kalensee mit seinen 77 Jahren am Drescher steht und zusammen mit unserer Gerda, bei der all ihre Kindheitserinnerungen wach werden, das Getreide hineinschiebt und so Spreu und Weizen trennt.

Bericht zur Orgelradreise „An Unstrut und Saale“



Beide kennen noch jeden Handgriff und haben sichtlich Freude, uns den Göpel zu erklären, und wie man die Garben mit Strohhalmen verknotet.

In den Museumsräumen und auf dem Dachboden fühlen wir uns ebenfalls 100 Jahre zurückversetzt ins bäuerliche Leben, bestaunen neben Waschzuber und alten Bügeleisen allerlei alte landwirtschaftliche Geräte wie Schrotmühle und Kartoffelsortiermaschine und erfahren auch woher so manches Sprichwort kommt. Am meisten staunen wir über „die Fahrt ins Blaue“ - Fahrt zu den Flachsfeldern mit ihren blauen Blüten.

Die unzähligen Schwalben sammeln sich auf den Stromleitungen des 310 Einwohner Dorfes und künden den Herbst an.

Nach etwa 40 Radelkilometern und so einigen Höhenmetern erwartet uns ein leckeres Abendessen in unserer Pension „Gemütlichkeit“ und wir lassen dankbar den Tag Revue passieren. (von Eva-Marie)

Mittwoch, 28.08.2019 – Nägelstedt, Großvargula, Haßleben:

Dieser Reiseabschnitt führte von Aschara nach Sömmerda. Der Weg führte uns zunächst zurück ins Tal der Unstrut und dort zu unserem ersten Etappenziel Nägelstedt.



Die Orgel der Nägelstedter Kirche stammt von der Orgelbauerfamilie Schulze (Milbitz, Paulinzella) aus dem Jahre 1830. Obwohl das Instrument erst vor wenigen Jahren restauriert wurde, hängen leider viele Töne und die Gemeindevertreter beklagen, dass es an Organisten fehlt und die Orgel fast nicht gespielt wird (was rastet, rostet). Nur das Pedal funktioniert ohne Störung, worauf Hans-Eugen unser Morgenlied mehrstimmig mit dem Pedal begleitet.

Bericht zur Orgelradreise „An Unstrut und Saale“



Nun folgten wir dem Unstruttal durch ein einsames Naturschutzgebiet und erreichten recht bald den Nachbarort Großvargula mit seiner sehr schönen St. Jacobi Kirche.

Die Orgel der St. Jacobi Kirche aus dem Jahre 1834 wurde von der Orgelbauerfamilie Hesse erbaut.

Zur Mittagszeit in Herbsleben fand ein jeder ein lauschiges Plätzchen für die Siesta.



Es war kein geöffnetes Gasthaus zu finden und so mussten der örtliche Supermarkt und eine Bäckerei unseren Essenswünschen genügen.

Die St. Michael Kirche in Haßleben beherbergt eine dreimanualige Orgel, die aber nicht beispielbar ist. Deren notwendige Restaurierung ist zugunsten der Sanierung des Gemeindehauses derzeit zurückgestellt.



Bericht zur Orgelradreise „An Unstrut und Saale“

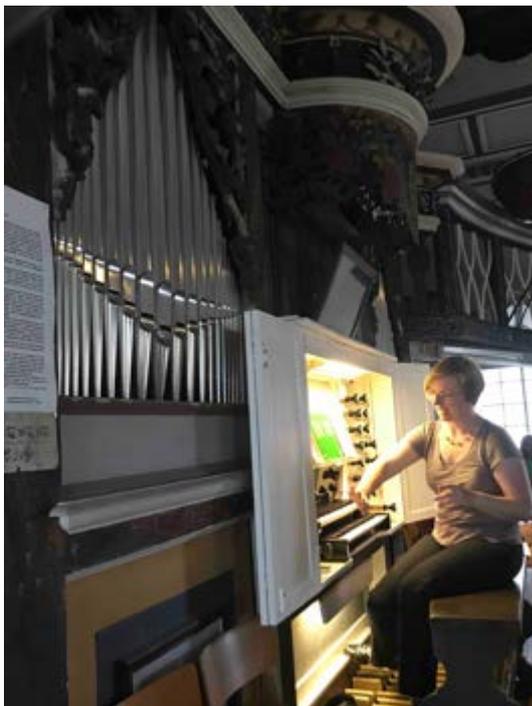
Nach Stärkung mit Kaffee und Kuchen, zu der wir vom Pfarrer der Gemeinde St. Michael eingeladen waren, besichtigten wir die Kirche und die Orgel. Dann ging es weiter entlang der Unstrut in Richtung Sömmerda. Dort angekommen, bezogen wir unsere Nachtquartiere im Hotel Ballhaus.



Nach einem schmackhaften Abendmahl war für einige von uns noch ein Verdauungsspaziergang fällig, bei dem wir den Ortskern rund um die St. Bonifatius-Kirche erkundeten. Am nächsten Tag würden wir dort die Orgel zu hören und zu sehen bekommen. (von Peter)

Donnerstag, 29.08.2019 – Sömmerda, Büchel, Roßleben:

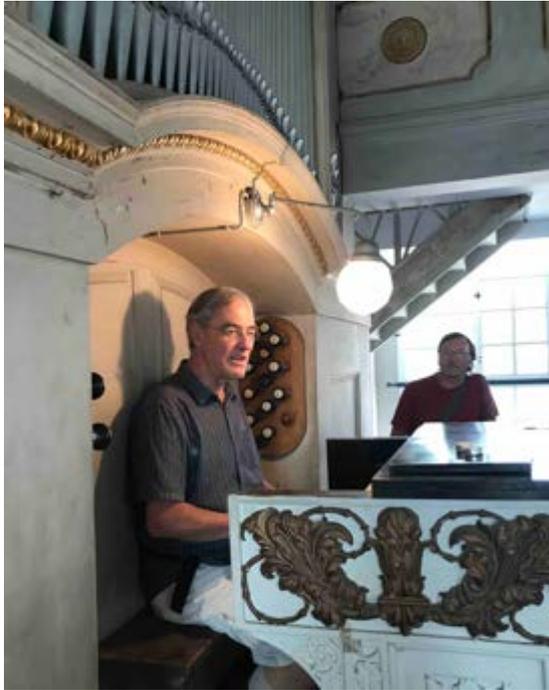
Der Tag beginnt in Sömmerda mit einem kräftigen Regenguss – die Natur hat's verdient! Als sich die Karawane in Richtung Bonifatiuskirche bewegt, hört es pünktlich wieder auf. Die Krippendorf-Organ aus dem Jahre 1709 – oder was davon noch übrig ist – wird uns von Kantorin Christine Cremer vorgestellt. Sie erzählt uns, dass sie für 30 Kirchtürme zuständig ist – mit derzeit nur 5 spielbaren Organen.



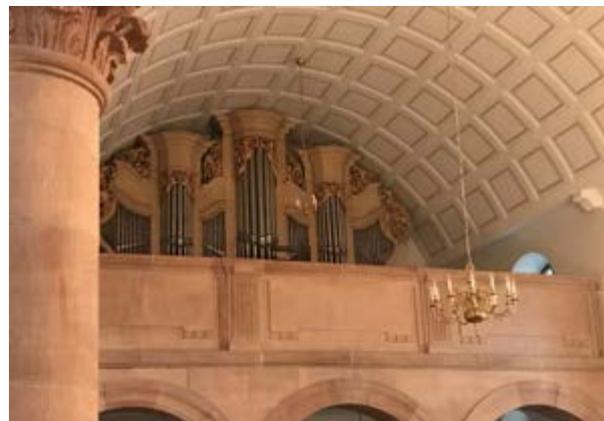
Bericht zur Orgelradreise „An Unstrut und Saale“

Hans-Eugen spielt die Toccata in C-Dur von J.S. Bach so engagiert an, dass die Notenblätter fortfliegen – trotz bühnenreifem Rettungseinsatz von Dorothee.

Weiter geht´s entlang der Unstrut zum malerischen Dörfchen Büchel mit einer klassizistischen Orgel von August Witzmann aus 1837 – sie wartet noch auf ihre Restaurierung:



Bei Heldrungen passieren wir die Thüringer Pforte und verlassen mit der Unstrut das Thüringer Becken. Es ist ein heißer Tag und wir suchen eine gute Querung des Seitenkanals. Da keine Brücke weit und breit in Sicht ist, fahren wir kurzentschlossen durch eine Furt und kühlen uns – gewollt oder ungewollt - die Füße. In unserem Zielort Roßleben angekommen, machen wir uns in Rekordtempo frisch und besichtigen noch vor dem Abendessen die Klosterschule mit der von Albert Schweitzer konzipierten Orgel von 1911 aus Lothringen. (von Uwe)



Bericht zur Orgelradreise „An Unstrut und Saale“

Freitag, 30.08.2019 – Nebra, Freyburg, Naumburg:

Nach dem Genuss besonderer Gastfreundschaft bei Frau Fuchs und ihrem Mann, geht es hinauf zur „Pension am Weinberg“. Dort erwarten uns die restliche Gruppe und ein leckeres Frühstücksbüfett.

Der Regen des Vorabends hat erfrischt. Die Luft ist angenehm kühl.

Aufbruch zur Fahrt durch den Naturpark Saale-Unstrut Triasland. Heute müssen wir ohne Orgel auskommen – was so mancher in der Gruppe bedauert. Dafür haben wir aber längste Strecke vor uns.



Der Radweg führt uns durch ein weites Tal entlang der Unstrut. Gesäumt von zum Teil alten Weiden.



Hoch oben über dem Tal grüßt uns Burg Wendelstein. Wir verlassen den Radweg an der Unstrut, fahren die Höhe hinauf über Wendelstein Richtung Memleben. Die Klosterruine Memleben können wir nicht besuchen. So bleibt uns ausreichend Zeit für die „Arche Nebra“.



Bei der Einfahrt nach Nebra entdecken wir das hoch über dem Tal thronende, imposante Gebäude, das tatsächlich wie ein Schiff auf dem Bergrücken zu liegen scheint. Wir passieren den Ort und strampeln den steilen Weg hinauf, wo uns ein traumhafter Blick in die Gegend erwartet.

Die multimediale Ausstellung erzählt die wechselvolle Geschichte der „Himmelscheibe von Nebra“, von ihrer Entstehung, Nutzung und Wiederentdeckung. Ein Film im Planetarium erklärt die astronomische Deutung der Scheibe. Aus manchen der weichen Sessel kann man ein leises Schnarchen vernehmen ...

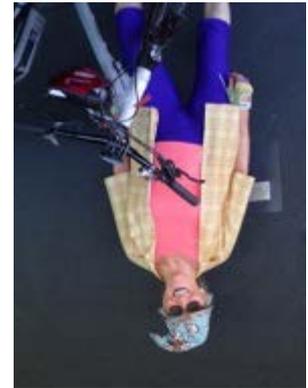
Bericht zur Orgelradreise „An Unstrut und Saale“



... Hitze und Anstrengung der Tour fordern ihren Tribut!

Bleibt noch Zeit für eine kurze Erfrischung im Panoramacafé ...

... und für kleine Fotospäße.



Dann geht es auf dem schnellsten Weg Richtung Nebra Bahnhof, wo wir uns leider von Albrecht verabschieden müssen.

Weiter durchs Tal, immer die Unstrut im Blick, genießen wir die grüne Flusslandschaft. Vorbei an Karsdorf und Tröbsdorf geht es nach Laucha, wo endlich die lang erwarteten ersten Weinberge entdecken. Hier wird das Tal merklich enger und bergiger. Markante Felshänge prägen die Landschaft.

In Laucha verbringen wir die Mittagspause. Nach und nach finden sich alle in einem Biergarten an der Unstrut – der „Schifferklause“ - ein. Im Schatten der Bäume lässt es sich bei Vesper oder Eis gut aushalten. Nach wenigen Kilometern erreichen wir Freyburg. Die imposante Stadtkirche lädt zum Schauen und Verweilen ein.



Bericht zur Orgelradreise „An Unstrut und Saale“



Nach der individuell verbrachten Kaffeepause machen wir uns auf zur letzten Etappe des Tages Richtung Naumburg.



Kurz vor Naumburg nehmen wir Abschied von der Unstrut. Die eher gemächlich dahinfließende Unstrut wird bei Klein-Jena von der lebhaften Saale aufgenommen.



Entlang der Saale, gesäumt von Weinbergen fahren wir durch die Vororte von Naumburg. Um dem Verkehr auszuweichen, folgen wir weiter dem Uferweg.

Bei der Fahrt über den Marktplatz bekommen wir erste Eindrücke von der Stadt. Gleich hinter der Wenzelskirche kommen wir am Hotel Toscana an, in dem ein Teil der Gruppe übernachten wird. Einige Radler schwingen sich noch einmal auf den Sattel, hinunter zum Hotel Kayserhof. (von Hanna)



Bericht zur Orgelradreise „An Unstrut und Saale“

Samstag, 31.08.2019 – Naumburg, Dorndorf:



Der Blick aus dem Dachfenster in Naumburg verspricht einen weiteren sonnig warmen Tag. Von unseren diversen Übernachtungsplätzen quer durch die Stadt verteilt, treffen wir uns zum Frühstück im Hotel-Restaurant Toscana und stärken uns wieder mit allerlei Köstlichkeiten.

Erster gemeinsamer Programmpunkt ist ein Besuch des Naumburger Doms St. Peter und Paul. Der Dom mag ein Besuchsmagnet sein zumal noch seit einem guten Jahr als UNESCO-Weltkulturerbe bekannt, aber wirklich beeindruckt hat er uns mit seinen Schätzen nicht. Er erschien uns eher etwas fremd und entweicht. Der strahlend blaue Himmel über dem Domgarten und dem Kreuzgang lud aber zu einem wohltuenden Spaziergang ein.

„Orgel punkt zwölf in der barocken Stadtkirche St. Wenzel in Naumburg“ - das ist für unsere Ohren und Augen ein Genuss. Eine Studentin im 9. Semester Kirchenmusik in Weimar begeistert uns und zahlreiche Zuhörer 30 Minuten lang mit Orgelmusik vom Feinsten: J.S. Bach: C-Dur Präludium BWV 545 und Adagio aus der C-Dur Trio-Sonate V, das auch zusammen mit dem Präludium überliefert ist. J.Pachelbel: Toccata in C-Dur und Aria Sebaldina - Thema mit 8 Variationen. Zum Abschluss J.S. Bach mit dem Präludium h-Moll, in welchem die Posaune 32' registriert wurde und einen Eindruck davon vermitteln konnte, was Bach und seine Zeitgenossen sich unter „Gravität“ vorgestellt haben könnten.



An dieser Orgel, gebaut von Zacharias Hildebrandt anno 1746 war bereits Bachs Schwiegersohn Johann Christoph Altnickol ab 1748 Organist. Die Orgel wurde von Johann Sebastian Bach und Gottfried Silbermann persönlich abgenommen und für gut befunden. In den Jahren 1996-2000 wurde sie durch die Orgelbaufirma Hermann Eule in Bautzen aufwändig restauriert. Die Wiederherstellung war von besonderer Bedeutung, da diese Orgel wie kaum eine andere die Vorstellung Bachs von einer „recht grossen und recht schönen Orgel“ realisiert.

Bericht zur Orgelradreise „An Unstrut und Saale“



Beseelt vom Orgelklang der Zacharias Hildebrandt Orgel und anschließender Erklärung der 53 Orgelregister durch die Kirchenmusikstudentin lassen wir an diesem Tag die Orgel von Friedrich Ladegast in der St. Magdalenenkirche gerne „links liegen“ und radeln nach einem Mittagsimbiss bei 30° oder mehr saaleaufwärts bis Dorndorf. Mit Blick auf die Dornburger Schlösser lädt unser Gästehaus in schön renovierten Zimmern im Jugendherbergstil zum Verweilen und Übernachten ein.

Einzigste Möglichkeit zum Abendessen in Dorndorf bietet ein pakistanisches Döner-Lokal, der nette emsige Inhaber bewirbt uns sehr zu unserer Zufriedenheit und wir lassen den letzten gemeinsamen Abend auf dieser Orgelreise im Innenhof unseres Gästehauses ausklingen. (von Eva-Marie)

Sonntag, 01.09.2019 – Dorndorf, Dornburger Schlösser:



Nach unserem letzten gemeinsamen Frühstück im Gästehaus Schloßblick besuchten wir die St.-Peterskirche an der Brücke in Dorndorf. Sie wurde in den Jahren 1725-1727 anstelle einer durch Brand beschädigten Vorgängerin errichtet. Sie gilt als ein herausragendes Beispiel des protestantischen Kirchenbaus in der Zeit des Barock. Die Kirche verdankt ihren Namen der Nähe zu der alten, bereits 1263 erbauten Saalebrücke und war ursprünglich dem Schutzheiligen der

Fischer, Petrus, geweiht. Auf der zweiten Empore befindet sich die Orgel des Thüringer Orgelbaumeisters Christian Adam Gerhard, das wertvollste Ausstattungstück der Kirche, der 1816 nach Dorndorf geheiratet hatte. Hier feierten wir eine sonntägliche Andacht, die Hans-Eugen gestaltete und an der frühromantischen Orgel stimmungsvoll begleitete.

Bericht zur Orgelradreise „An Unstrut und Saale“



Dann ging es gemeinsam auf einem steilen, sonnigen Aufstieg zu den hoch über dem Saaletal thronenden 3 Dornburger Schlössern. Die drei, das Alte Schloß, das Rokoko Schloß und das Renaissance Schloß, entstanden unabhängig voneinander und wurden ab 1824 durch die Anlage der Schloßgärten zum Ensemble verbunden.

Vor dem Besuch der Jakobus-Kirche hatten wir Gelegenheit, die herrlichen, farblich aufeinander abgestimmten Sommerbeete beim Durchschlendern zu genießen.

In der Stadtkirche St. Jakobi erwartete uns nun die größte Orgel von Christian Adam Gerhard. Sie wurde 1820 von Gerhard gebaut und ist bis auf die Prospektpfeifen vollständig erhalten und 1987-1989 von Schuke, Potsdam restauriert. Hier durften wir das Abschlußkonzert der Orgelradreise von Hans-Eugen hören.

Das anschließende letzte gemeinsame Mittagessen war sehr lecker und wir traten gestärkt den Rückweg ins Saaletal zu unseren Fahrrädern an. Wir verabschiedeten uns von Dorothee, Mirjam und Eberhard, die schon in Dornburg in die Bahn stiegen. Alle anderen radelten noch gemeinsam saaleaufwärts bei einer wunderschönen Sommernachmittag-Stimmung zum Bahnhof Jena-Paradies. Dort sagten wir Peter und Johanna „Ade“ und genossen unsere gemeinsame Rückfahrt nach Stuttgart, wo wir pünktlich im Hauptbahnhof ankamen. (von Andrea)

Die Orgelradreise „An Unstrut und Saale“ hat uns mit der Vielzahl ihrer musikalischen, landschaftlichen und kulturellen Höhepunkte viel Freude bereitet und ich möchte mich - als Kümmerer des Reiseberichts - sehr herzlich bei unseren engagierten Reiseleitern Hans-Eugen und Christoph sowie der gesamten Reisegruppe für die schöne gemeinsame Zeit bedanken. (Uwe)